

zeichnen will, das hölzerne Dreieck weit bequemer zu gebrauchen ist, und man übrigens auch eigentlich geometrische Methoden hat, rechte Winkel bloß durch Zirkel und Lineal zu zeichnen.

Der Proportionalzirkel ist nicht in den gewöhnlichen Reißzeugen befindlich, auch ist es ein Instrument, welches man entbehren kann; wenigstens sind die Dienste, die es leistet, mit der Kostbarkeit desselben verglichen, nicht beträchtlich genug.

Zirkel mit drei Spizen, womit man ein Dreieck auf einmal abnehmen kann, desgleichen Doppelzirkel, die auch jenseits des Kopfes noch mit Schenkeln versehen sind, deren Eröffnung in einem beliebigen Verhältnisse mit der Eröffnung der untern längern Schenkel gesetzt werden kann, um z. B. eine Linie sogleich halb so lang auf die Kopie zu tragen, als man sie im Original zwischen den untern Spizen gefaßt hat, gehören mehr zu den Kuriositäten, als zu den nothwendigen Instrumenten. Eben dies gilt auch von dem Punktirrade, welches Einige gebrauchen, um punktirte oder blinde Linien zu ziehen.

Zum Tuschen und Illuminiren muß man sich einige gute und feine Haarpinsel anschaffen, bei denen man auf folgende Stücke zu sehen hat: Erstlich müssen sie fest gewickelt seyn, welches man daran erkennt, wenn ein Haar eher abreißt, als sich herausziehen läßt. Zweitens müssen sie nicht zu lang von Haaren seyn, sondern in Vergleichung mit ihrer Länge eine ziemliche Konsistenz haben, weil sie sich sonst bei dem gelindesten Drucke umbiegen. Drittens müssen die Haare sich, wenn man sie durch die Lippen zieht, in eine Spitze zusammenziehen.